Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 2

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 2

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXXII. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt

Zürich, den 13. April 1916.

Wochenspruch: Besonnen sein und heller Blick
Hilft aus Gefahr und Mißgeschick.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 7. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Rudolf Fürrers Erben für einen Umbau des Hauses Talstraße 18, Zürich 1; M. Klenast für einen Filmlagerraum im Kehlboden des Hauses Gerbergasse 2, Zürich 1; E. Näf-Hatts Erben für einen Umbau im Hause Bahnhofstraße 24, Zürich 1; Gschwind & Higi, Architekten, für Verschiebung des am 17. März genehmigten Einfamilienhauses Hügelstraße 18, Zürich 2; M. Peters-Eschger für 2 Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedung und teilweiser Offenhaltung des Vorgartengebietes Waffenplatzstraße 21 und Schulhausstraße 38, Zürich 2; Karl Steiert für zwei Schuppen an der West-/Haslerstraße, Zürich 3; G. Kurfiß, Photograph, für Vergrößerung eines Schaufensters zum Eckladen Badenerstraße 137, Erstellung eines Geländers auf der Zinne und eines Ausganges auf dieselbe, Zürich 4; A. Pomeranz für die Offenhaltung des Vorgartengebietes Badenerstraße 352, Zürich 4; Eisenbahner-Baugenossenschaft Zürich für Abänderung der genehmigten Pläne zu den Wohnhäusern Stüßistraße 19, 21, 23, 25, 27, 29 und 31, Zürich 6; E. J. Meier für Abänderung der Lage des am 24. März genehmigten Schuppens bei Pol.-Nr. 19 an der Dorfstraße, Zürich 6; J. Boßhards Erben für Erhöhung der Veranda am Hause Pestalozzistr. 37 um einen Stock, Zürich 7; G. Irniger für Vergrößerung eines Dachfensters Bergstraße 18, Zürich 7; Professor Dr. Karl Moser für eine Stützmauer und ein Portal und für Verschiebung des Kübelraumes zum Hause Krähbühlstraße 45, Zürich 7; Prinz L. Colonna für einen Umbau Lindenstraße 22, Erstellung einer Automobilremise und Anbringen eines Gartentores, Beseitigung des Gartenhauses mit Mauer, Zürich 8; Jean Spillmann, Malermeister, für einen Umbau Seefeldstraße 130, Zürich 8.

Gemeindehausbau in Rüti (Zürich). Die Gemeindeversammlung erteilte nach einem einläßlichen Votum von Herrn Präsident Baumann-Oertli dem Gemeinderat einstimmig Vollmacht, das Hotel „Löwen" zum Preise von 60,000 Fr. anzukaufen. Aus demselben soll mit einem Aufwand von Fr. 50,000. ein Gemeindehaus geschaffen werden, mit Beibehaltung einer kleinen Wirtschaft und der schönen geräumigen Säle für die Vereinszwecke. Der Gemeinderat wird mit einer Kommission, in der Behörden und Vereine vertreten sind, den Umbau studieren und darüber endgültig entscheiden.

Der „Löwen", der mit allem Mobiliar an die Gemeinde übergeht, kostete die Genossenschaft einst 315,000 Franken. Er kam dann um 140,000 Fr. in Privathände und wurde letzthin für 116,000 Fr. auf öffentlicher Steigerung verkauft. Der gegenwärtige Besitzer streicht mit Rücksicht auf die Gemeinde und die Vereine also beinahe die Hälfte dieser Summe ab, was Dank

und Anerkennung verdient. So erhält nun Rüti an bester Lage ein Gemeindehaus und die Vereine können ihre Lokalitäten wieder beziehen, die ihnen, da das Hotel seit Neujahr geschlossen war, so oft mangelten.

Ein neues Sanatorium in Luzern. Für die St. Anna-Schwestern wurde in schönster, sonniger Lage, im prächtigen Haldenquartier ob dem See, mit einem bezaubernden Rundblick in die Berge, ein Schwesternhaus gekauft. Das Gebäude, eine Villa mit angebautem Chalet, diente in den letzten Jahren als Mädchen-Pensionat. Brunnhalde heißt die Liegenschaft. Sie zieht, mit einem von Treppen und lauschigen Wegen durchschnittenen Wäldchen beginnend, an der Rigistraße oberhalb dem großen Hotel de l'Europe sich hin, und wenige Tage noch wird es gehen, so wird in dem an Park und Garten sich anschließenden Wiesengelände das Baugespann für den Neubau eines Sanatoriums sich erheben.

Bauliches aus Glarus. (Korr.) Die am Sonntag den 9. April versammelte Schulgemeinde Glarus-Riedern bewilligte einstimmig den vom Schulrate verlangten Kredit von rund Fr. 100,000 für die gehörige Außen- und Innen-Renovation des Höhern Stadtschulgebäudes nebst verschiedenen damit verbundenen Veränderungen, sowie für die Außen- und Innen-Renovation der Turnhalle bei der Höhern Stadtschule. Der Kostenvoranschlag wurde von Herrn Architekt J. Schmid-Lütschg in Glarus ausgearbeitet. Unter andern Arbeiten, die nächstens zur Ausschreibung gelangen, werden ausgeführt eine neue Zentralheizung (Warmwasserheizung nach Kostenvoranschlag der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur), sowie eine neue Klosetteinrichtung, Renovation des Daches, Erstellung eines Plättlibodens im Parterre usw. Vom Bau einer Schulbaracke nahm die Schulgemeinde Umgang.

Bauliches aus Basel. In dieser Stadt ist kürzlich mit dem Aufbau folgender Neubauten begonnen worden: An der Ecke Elsässerstraße-Hüningerstraße 3 Wohnhäuser; an der Hebelstraße ein Wohnhaus; an der Bündnerstraße zwei Wohnhäuser; an der Fabrikstraße ein Magazingebäude; am Elsässerrheinweg ein Geschäftsgebäude der Gasfabrik; an der Lindenhofstraße 4 Wohnhäuser; an der Rütimeyerstraße ein Wohnhaus; an der Delsbergerallee ein Wohnhaus; an der Münchensteinerstraße ein Gebäude für Transformatorenstation, für Turnerraum, und Abortanlagen; am Lustgäßlein ein Fabrikanbau; an der Maulbeerstraße ein Fabrikgebäude; an der Amerbachstraße ein Hinterhaus, und an der Uferstraße eine Oleumfabrik.

Ferner sind zurzeit in Riehen im Aufbau begriffen: drei Wohnhäuser am Sieglinweg; drei Wohnhäuser gehen der Vollendung entgegen am Erlenbodenweg, zwei Wohnhäuser am Erlensträßchen und ein Wohnhaus am Paradiesweg.

Eine Erweiterung des Kantonalbankgebäudes in St. Gallen ist zur dringenden Notwendigkeit geworden. Die Pläne sind von Kantonsbaumeister Ehrensperger ausgearbeitet und den Vorschlägen der ausländischen Experten: Stadtbaurat Hoffmann (Berlin), Professor Bestelmeyer (Dresden) und Professor Brinkmann (Karlsruhe), auch angepaßt worden. Der Erweiterungsbau ist als selbständiger Anbau vorgesehen, der, in seiner Fassadengestaltung dem Renaissancestil des bestehenden Hauptgebäudes angepaßt, allerdings in seinen Motiven wesentlich einfacher gestaltet ist. Die Bildhauerarbeiten des alten Gebäudes finden keine Nachahmung. Es ist auch die Anregung gemacht worden, die früher viel gerühmten, heute aber ebenso viel bekrittelten Bildhauereien ausmeißeln zu lassen, um dadurch noch mehr ein architektonisches Ganzes erzielen zu können. Von dieser Idee ist man aber abgekommen. Obgleich es sich bei dieser Baute nur um einen Anbau handelt, kommt sie mit der innern Einrichtung doch auf 350,000 Fr. zu stehen. Die Inangriffnahme des Baues soll in nächster Zeit schon erfolgen.

Dem Tuchhause in St. Gallen hat das letzte Stündlein geschlagen. Noch einige Wochen und es wird niedergerissen werden. Seine einstigen Nachbarn: „das alte Rathaus, das Markttor, dann stadtaufwärts die „Libetbänke", sind schon längst verschwunden. Die Stadt selbst ist ihm fremd geworden und die Bürgerschaft hat für das weit in die Gasse vorspringende Haus keinen Platz mehr. An seine Stelle wird die heutige Zeit einen hellen, frohmütigen Neubau stellen. Das Tuchhaus ist vom architektonischen Standpunkt ein rassiger, schön proportionierter Bau von Charakter; wer sich einmal die Mühe genommen hat, die Treppengiebel und die Gliederung zu studieren, vermag, so grau, alt und vernachlässigt alles auch ist, doch zu erkennen, daß das alte Tuchhaus einst schön und gar stattlich gewesen sein muß.

Das Tuchhaus dürfte heute etwa 430 Jahre alt sein. Es ist baufällig geworden; viele Stürme, wilde Zeiten, Krieg, Seuche und Elend, Aufstreben, Blütezeit, hat es mit der Stadt geteilt. Den dreißigjährigen Krieg, die Franzosenzeit hat es erlebt; fremdes Kriegsvolk zog an ihm vorüber. Heute tobt der Weltkrieg; es wird die Friedensbotschaft nicht mehr vernehmen. Möge diese dafür bald in die Baustelle des „neuen Tuchhauses" dringen.

Ueber die Ausstellung schweizerischer Spielwaren

entnehmen wir dem „Bund":

Die außerordentlich reiche Ausstellung schweizerischer Spielwaren, die der Schweizerische Werkbund im Kantonalen Gewerbemuseum in Bern veranstaltet, erfreut sich nicht nur eines lebhaften Besuches von Groß und Klein, sondern ebenso regster allseitiger Anerkennung. Nun scheinen wir auf einmal auf gutem Wege zu sein zu einer echt schweizerischen Spielwaren-Industrie — eine fruchtbare Folge des Kriegsausbruches und der durch ihn geschaffenen wirtschaftlichen Lage der Schweiz. Vor dem Kriege war unsere Spielwaren-Industrie vom Ausland abhängig, stark eingeschränkt und vielfach weit überflügelt. Dem Schweizerischen Werkbund ist es zu danken, daß er durch Wettbewerbe Aufmerksamkeit und Verständnis für wirklich gediegene Arbeit auf dem Gebiete der Spielwaren weckte und förderte; was im Gewerbemuseum ausgestellt ist, ist denn auch fast durchwegs kräftige Qualitätsarbeit. Wir sehen da keine Fabrikware, charakterlose, gewissermaßen international gehaltene Tausendersachen, sondern Spielwaren, die zum Teil ausgesprochen individuelles Gepräge haben, die von der Kunst und dem Kunstgewerbe herkommen. Spielsachen, die etwas Persönliches in sich tragen und uns deshalb auch viel mehr und Bleibenderes zu sagen haben, als die ehedem gewohnten konventionellen und meist kitschigen Dinge, die freilich auch viel billiger waren.

Sehen wir uns nur einmal die verschiedenen reizenden Puppenstuben, Schlaf- und Wohnstuben und die zugehörigen Möbelchen an; oder die Ställe mit Haustieren, oder die Puppenmarktstände, Eisenbahnen, Soldaten, Waffen, Häuschen, Spieldosen, Baukästen, Brettlikästen, Gespanne, Schaukel- und Steckenpferde, Holzpuppenfiguren, Wiegen, Menagerien usw.! Lauter Dinge, vor denen die Kinder nicht nur mit leuchtenden Augen und freudigen Ausrufen stehen bleiben, sondern die sie trotz allen Verboten auch triebmäßig mit den Händen fühlen müssen. Das Charaktervollste, Kräftigste hat